Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 5 (1764)

Heft: 4

Artikel: Von dem Mergel : Auszug eines Briefes etc. ; Erfahrungen

Autor: Anet, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386620

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

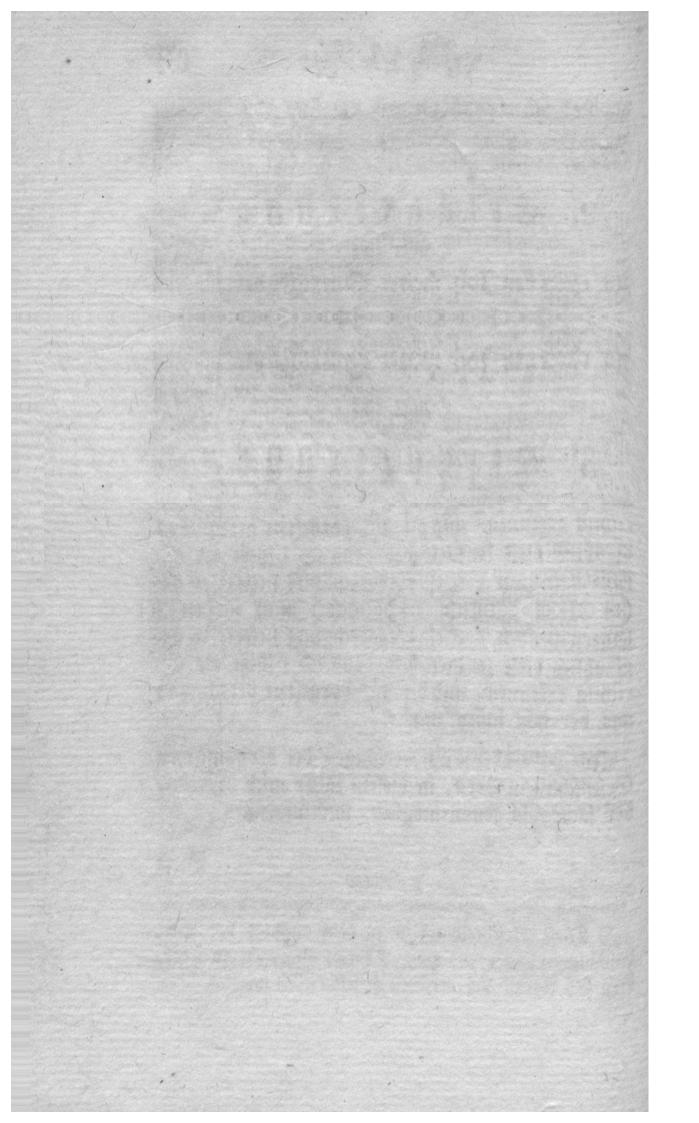
Won dem Mergel,

Auszug eines Briefes 2c.

Erfahrungen,

durch

Gab. Anet, Rebmann zu Chailly, der ökonom. Gesellschaft zu Vivis mitglied.





Auszug aus einem Briefe

an

Hen. Pfarheren Bertrand zu Bern, Sekretär der ökonomischen Gesellschaft.

Da die naturhistorie des Mergels einen gans den Da die naturhistorie des Mergels einen gans den band ausfüllen könnte, so lasse ich es hier ben einer kurzen nachricht für den landwirth bewenden. Er sen ausmerksam, den vorzug demjenigen zu geben, der erdicht, sett, sein, und seisicht ist, und keine mischung von sand, kies oder steinen hat. Die farbe hat wenig zu sagen; denn man sindet grauen, weissen, blauen, rothen, gelben und andre, die aber in ihrer eigenschaft wenig verschieden sind.

Der Lord Bakon, der einen traktat von der vers besserung des erdrichs durch die mischung der erds arten geschrieben hat, die er der mischung mit dem dunge vorziehet, empsiehlt den Mergel vor allem aus. Er behauptet, derselbe sen ungleich nährs hafter, stärkender und minder hizig.

Wer sich dieses nuzbaren dungs bedienen und denselben aufsuchen will, der muß mit aufmerksamkeit E 5 die gråben, wasserrünse, die user der båche betrachten, oder noch besser sich eines bohrers bedienen, welches die mindest kostbare weise ist: denn es kommt hauptsächlich auf die eigenschaft und ergiebigkeit, und auf die tiese lage der schichte an, die man gestrauchen will.

Der gute Mergel wird vornehmlich an dren kennzeichen erkannt.

- 1) Wenn ein stüt 5 bis 6. pfund schwer, der sonne und dem regen ausgesezt, von selbst zerbröstelt und zerfällt, und man zwischen den stüten eisne weißlichte materie gewahret, die derjenigen gleicht, die das salz auf der erde bildet.
- 2) Wenn er in dem feuer (kneistet) sprezelt, wo man ein wenig davon zu skaub gemacht, hinseinwirft.
- 3) Wenn ein stüt davon in einem glas poll wassers sich gleich ausdist, und zu einem seisensartigen wasser wird, und eine starke gährung verzursachet.

Man hat bisher an dem Mergel keinen besons dern geschmak gewahret. Man kan ihn zugleich mit dem guten wasser vergleichen, welches auch keinen hat. Wenn er troken ist, gewahret man ebenfalls keinen geruch an demselben; wenn er aber naß ist, so giebt er einen starken von sich.

Oft findet man in dem Mergel fremde körper, als eisensteine, und kleine kriskallen ohne stächen. Villeicht kömmt das sprezeln in dem seuer von die sem her.

Der Mergel, davon ich ein muster übersende, wird in der proving Middlefer gegraben : demfelben benzukommen, durchgrabt man die gute erde, und eine schichte von thon. Bon ungefehr 3 bis 4 fuß; die schichte des Mergels halt vier fusse und druber.

. Man bett die gröffesten Mergellagen so ab, baf man die erde, die dieselbe bedett, mit schubkarren fort stoffet; und macht zu diesem ende zu er sparung der toften einen fanften abhang in die Mergelarube damit die fuhrungen fren gefchehen tonnen, und nicht der Mergel erft von hand muffe aus der grube geworfen, und folgends geladen werden.

Verläft man die grube, so kan man solche zu einem wasserbehaltnisse machen, worinn die fische besser fortkommen und fetter werden, als in keis nem andern.

Der Mergeldung ift der beste auf leichtem, fandichtem, steinichtem oder mosichtem erdrich: indeme die erde verbindet, und seiner wurkung nach unter fich bringt.

Man fan fich indeffen deffelben mit gutem erfolge auch auf fartem erbrich bedienen, nur mit der vorsicht, daß man dessen nicht zuviel gebrauche; weil dem daraus entstehenden übel schwer zu begegnen ift.

Vor allem aus ist er auf dem getreidlande nutlich. Biele landwirthe find mit seiner wirkung auch auf bem wiesenlande fehr gut zufrieden; ob gleich

obgleich dieselbe nicht so schnell ist, und sich oft erst in drenen jahren zeiget; allein die verbesserung ist dennzumal um so viel dauerhafter, als auf dem akerlande, wo sie nicht länger als 12 bis 14 jahre währet.

Es ist schwer zu entscheiden, in welcher menge man sie gebrauchen muß. Dieses hängt von dem erdrich ab. In einichen provinzen fordert man 300 suder und mehr auf einen morgen; und in andern sindet man dieses maaß übertrieben. Meines erachtens kan keine gewisse anzahl bestimmt werden; selbsten das maaß der suder ist sehr versschieden. In der provinz Chester hält das suder sund Wischel; und diese machen zusamen 5\frac{2}{3} audrat königsschuhe.

Auf einem guten erdrich, dessen bestandtheile fett sind, hat man aus der erfahrung, daß 36 suder, jedes zu dren pferden gespannt, hinlånglich sind.

Will man Mergel auf wiesenland bringen, so muß es vom herbstmonate an geschehen. Man streut solchen alsobald auf das erdrich aus, und läßt keine hausen auf einander liegen; die lust, der frost und der regen, zerbrökelt alsobald auch die größen stüker.

Will man ihn zu staub zerschlagen, so muß es ben trokner witterung geschehen.

Man muß sich ferner die ersten tage des merzens zu nuz machen, den Mergel auf dem lande vermittelst einer ege oder schleife, die mit dornen verstochten verstochten ist, und von einem pferde gezogen wird, zu verebenen.

Auf åkern kan man ihn an kleinen haufen liegen kassen, und dieselben nach gelegenheit vertheisten. Es ist unnöthig die schleise darüber zu ziehn; die ege und der pflug sind hier zureichend ihn zu zertheilen und auszustreuen.

Bedient man sich aber des säepsluges, so muß man um soviel achtsamer senn, damit die stüte wohl verwittern.

Ich habe seit wenigen tagen viele neue Mergelarten aus England aus den provinzen Norfolk und Chester erhalten, unter folgenden namen.

- 1) Blukstone Marl: Schwarzer Steinmergel.
- 2) Cowshat or white Marle: Beiffer Mergel.
- 3) Blew schipy, or Clay Marl. Mergelthon.
- 4) Steel Marl. = = = = Stahlmergel.

Die dem Mergel bengelegte namen sind willkurlich, und nach den provinzen und dörfern selbst, verschieden.

Ich füge diesem eine übersezung dessen ben, was ein freund in England mir von dem andau des Winterrebs oder Rüblevat (Navets:) oder der runden englischen Ruben (Turnips) melbet.

25 Wir wenden eine grosse aufmerksamkeit auf 25 die zurüstung und säuberung des erdrichs, welt 25 ches wir für die Rüblevat bestimmen. Ich pslege 24 das erdrich in dren gleiche stüte einzutheilen,

mich dadurch drener auf einander folgender erndmich dadurch drener auf einander folgender erndten, davon doch wenigstens eine so reich und
fo vollkommen ist, daß sie mir die unversehenen zufälle wieder vergütet, die die zween audern theile mögen erlitten haben

"Den theil, den ich im brachmonat ansåe, läß "ich viermal bearbeiten; die zween andern dren-"mal, und lasse von diesem den zeinen im heu-"monate, den andern im augstmonate ansåen.

" Nur ein theil wird im christmonate gepflüget. " Alke drene aber zu ende des jenners, zu ende " des merzens, und im brachmonate.

"Ben jeder arbeit lasse ich die ege über das erds "rich gehen, und noch einmal vor und nach der "aussaat. Oft ist es gut die walze vor der auss "saat darüber gehen zu lassen, um die erdschols "ten völlig zu zerbrechen.

Bierzig unzen samen sind zu einem englischen morgen hinreichend. Der morgen halt $2\frac{1}{4}$ konzum pe genfermaaß, oder 472 klaster von 81 quas drat konigsschuhen, oder 600 klaster von 64 gevierten konigsschuhen.

"Man vermischt den samen mit sand, eh man

Benn die pflanzen 4 folle hoch sind, so wers ben sie gegättet, und man macht zwischen den pflanzen raum von ungefehr einem halben schn he. Willman aber recht schöne und grosse pflanz sen haben, so mussen sie zween schuhe vonein ander zu stehn kommen.

Es scheinet aus diesen nachrichten, man musse leichtes und kiefichtes erdrich zu dieser pflanze wahlen, weil es sonst oft unmöglich ware, die arbeiten zu der gemeldten zeit zu verrichten. Die gewohnheit nach jeder pflugfahrt das erdrich zu egen, betrift allen möglichen anban, und ist in allen fallen eine tresliche arbeit, weil es die mindest kostbare feldarbeit, und auch zugleich die tüchtigfte ift, die erde flein zu machen und zu faubern Bu diesem ende follen jederzeit weibspersonen der egge folgen, sowohl um die groffen erdschollen klein du machen, als das unfrant zusammen zu lesen, welches man auf die ende des akers zusammens trägt, und verbrennt. Ohne diese aufmerksams keit werden die besten aker mit dem knopfgrase (gramen nodosum, avenacea panicula *), welches wir auf englisch louchgrass nennen, bedett, und dieses ift nachher unmöglich auszureuten.



Miles and a sense of the first of the world

April 198 established to this into the in

^{*)} Oder vielmehr gramen canineum arvense. Anopsis dras, Zundsweize, Nüsterli, Sättigras.

Erfahrung mit dem Mergel

Gab. Unet, Rebmann zu Chailly.
I Erfahrung.

Den 3. augstm. 1761. schüttete ich einen halskorb voll eines weissen festen Mergels in einen winkel benseits. Den 21. herbstmon. versetze ich ihn an eine andre stelle, und eben also den 30. wintermonat und den 15 hornung 1762. Den 9. aprill ließ ich diesen Mergel zwischen neue eingelegte rebschossen hinskreuen, und sezte vier körner von Mais oder türkischem Weizen, je eines zwischen vier rebschosse hinein; eines in jeder aussersten eben dieser stelle.

Das erste korn brachte vier åhren hervor; zwo an dem skamme und zwo aus dem boden. Die ähren an dem skamme hatten, die eine 406. die andre 315. körner; die zwo andern, eine 227. die andre 172. zusammen 1120. körner.

Das zwente korn brachte dren ähren hervor, zwo an dem skamme, und eine aus dem boden. Die ähren an dem skamme hatten eine 369. die andre 301. die dritte 197-zusammen 867. körner.

Das dritte korn hatte zwo ähren, eine von 386. und die andre von 331. körnern, zusammen 699.

Das vierte samkorn ist nicht aufgegangen. II Erfahrung

II Prfahrung.

Den 3. augst. 1761. nahme ich einen korb voll gleichen Mergels, den ich in einen winkel ausleerte, und ohne ihn zu berühren bis zum 9. aprill 1762. stehn ließ; da ich denselben auf ein anders stük erdrich brachte, und ebenfalls vier maiskörner hineinstekte.

Das erste korn brachte nur eine schlechte ähre hervor, die keine guten körner hatte. Das zwente und vierte giengen gar nicht auf, das dritte brachte eine schwache pflanze ohne ähren.

III Erfahrung mit verfaulten Trebern.

Den 9. aprill 1761. nahm ich einen korb volk verfaulter weintreber, die ich eben so zwischen die eingelegten Rebschosse brachte, und vier maiskörner darein stekte.

Das erste brachte zwo ähren an dem stamme hervor, eine von 303. das andere von 290. körnern, zusammen 593.

Das zwente hatte eine ahre von 363. kornern.

Das dritte gieng nicht auf.

Das vierte bekam eine ahre von 329. körnern.

IV Erfahrung ohne dung.

Ich seste, wie oben, vier maiskörner, die ich aus der mitte der ähren ausgesucht hatte, weil dieselben am besten genährt sind; eine sorgfalt, die ich den den dren ersten erfahrungen nicht beobachIV. Stüf 1764.

tet hatte: * sie wurden auf das gleiche erdrich gefaet, wie die vorigen, doch ohne einichen dung.

Das erste korn brachte eine ähre von 315. körnern.

Das von der zwenten eine ähre an dem stamme von 360. und eine neben an von 214. zusamen 574. körnern.

Das dritte eine abre von 300. körnern.

Das vierte eine abre von 322. körnern.

21mmerfung.

Alls ich den 21. brachmonats meinen ähren frische erde zulegte, waren sie alle ziemlich schön, ausgenommen die, so im Mergel standen, der nicht bearbeitet worden, die nicht einen halben sich bearbeitet worden, die nicht einen halben sie über der erde hatten, und ganz von welter farbe waren, da die andern schön grün aussahen. Die in dem zubereiteten Mergel drutten schon ihre ähren herfür; und diese waren beständig vorzüglich schön. Die sechs ähren an den stämmen waren schon den 24. herbstmonat reif, die nebenschosse aber wurden erst den 4. weinmonats eingesammelt.

V Ærfahrung mit dem Mergel.

Den 20. heumonats 1762 nahm ich einen korb voll zubereiteten Mergels, den ich wie oben auslegte, und vier rübsamenkörner hineinstekte. Sie brachten vier rüben hervor, die zusamen 16 kb. von 18 unzen wogen. Ich zog sie den 6. wintermonats aus.

VI. Et

VI Erfahrung.

Ein gleichen tags ausgelegter korb voll unzuber reiteten Mergels brachte vier kleine rüben, kaum wie nusse hervor.

VII Perfahrung mit Dung.

Von einem korbe mit kühmist, eben so ausge legt, und mit gemeiner erde bedekt, kriegte ich 4. rüben, die zusamen ungesehr sieben 115. in gewichte hälten.

Unmerkungen über diese Erfahrungen.

Es erhellet hieraus, daß der zubereitete Mergel vor allen andern arten dunges vorzüglich gut sen. Ich rathe also allen denen, die sich solchen anschaffen können, denselben ein jahr vorher auszugraben, in hausen zu schlagen, die nicht zu groß senen, und diese wenigstens viermal, jederzeit ben schöner witterung, zu bearbeiten und umzuwenden.

Ich habe auch bemerkt, daß die erde aus den gräben der sümpfe und moraste, und die so man von dem bord der landstrassen nihmt, um die helfte besser ist, nachdem sie bearbeitet worden: man verschaft derselben dadurch eine menge nitrosen saltes, womit die luft angefüllt ist, und man terstort zugleich die keime alles unkrautes.



